

Neues Genus von Wasserschlangen

beschrieben

von

Joh. Jakob Tschudi.

(Hierzu Taf. VIII. Fig. 1—7.)

In einigen Sendungen von Amphibien, die Hr. Prof. Schönlein aus Celebes erhielt, befanden sich auch mehrere Hydern aus den Genera *Hydrophis* Wagl., *Platurus* Latr., *Pelamys* Daud., *Acrochordus* Hornst., außer diesen aber auch eine neue Species von Wasserschlangen, die ich als Typus eines eignen Genus betrachtete und hier näher charakterisiren will.

Wesentliche Charaktere des Genus: Der Kopf der Schlange ist mit Schildern bedeckt, die den Wirbelschild kreisförmig umgeben. Die Nasenlöcher sind im hintern äußern Winkel der Nasenschilder *) groß, halbmondförmig, schließbar. Die Augen ziemlich klein, Pupille rund. Zwei vordere Augenschilder und ein Zügelschild sind vorhanden. Der Rumpf ist seitlich zusammengedrückt, einen Kiel längs dem Rücken und dem Bauche bildend; in der Mitte am dicksten gegen den After zu abnehmend. Die Schuppen sind hexagonal, auf dem Rücken in die rhombische Form übergehend und liegen ziegelförmig übereinander. Die Schuppen des Halses sind am kleinsten, werden gegen den Rücken zu größer, und am breitesten am Bauche, wo sie das Ansehn von kleinen Schildchen erhalten. Ihre Zahl ist daselbst 166. Im Oberkiefer sind 2 durchbohrte Giftzähne, hinter diesen kleine, derbe nach hinten gebogene Zähnchen.

*) Hier findet sich außer den 2 Paar Stirnschilder, auch noch ein Paar wirklicher Nasenschilder, die aber, nicht wie bei den Colubroiden seitlich, sondern zwischen dem Lippenschild und den vordern Stirnschildern liegen, also ihrer Lage nach vorderste Stirnschilder heißen sollten.

Beschreibung der Species: Der Kopf ist nicht unterschieden, von oben zusammengedrückt, stark nach vorn abfallend, sehr kurz und stumpf. Die Maulwinkel gegen das Hinterhaupt rasch emporsteigend. Nasenlöcher nicht weit von der Mundkante abstehend im hintern äußern Winkel der Nasenlöcher. Die Augen sind seitlich, doch hoch oben, mittelmäßig groß, wenig hervorstehend, rund mit runder Pupille. Ihre Entfernung von den Nasenlöchern gleich weit, wie von den Mundwinkeln. Eine Linie von einem Mundwinkel zum Nasenloche auf der nämlichen Seite gezogen berührt die untere Seite des Auges kaum *).

Schilder. Das Rüsselschild, *sc. rostrale*, ist vieleckig, ziemlich groß, unten ausgebuchtet. Die Nasenschilder, *sc. nasalia*, unregelmäßig sechseckig, die Seiten, mit denen sie ans *sc. rostrale* stoßen, abgerundet; die vordern Stirnschilder, *sc. front. ant.*, ziemlich klein, ebenfalls unregelmäßig hexagonal. Die hintern Stirnschilder, *sc. front. post.*, bedeutend kleiner, als die vorigen, unregelmäßig viereckig. Das Wirbelschild, *sc. vertebrale*, polygonisch, fast rund, ziemlich groß; die Hinterhauptsschilder, *sc. occipitalia*, ablang pentagonisch. Auf diese folgt eine unregelmäßige Schuppenbildung, neben ihnen liegen die Schläfenschilder, *sc. temporalia*, länglich unregelmäßig vieleckig. Die Zügelschilder, *sc. lorea*, auf jeder Seite eins, sind ziemlich klein, fünfeckig, die vordern Augenschilder, *sc. ocul. anter.*, zwei, von denen das obere länglich, das untere mehr quadratisch ist. Die hintern Augenschilder, *sc. ocularia post.*, zwei, ziemlich gleich groß, fünfeckig. Die Augenbraunschilder sehr stark entwickelt, ablang pentagonisch. Von den Randschildern der Oberlippe, *scut. marg. lab. sup.* sind die äußersten sehr klein, schuppenartig, fast cylindrisch, die übrigen länglich rhombisch oder fünfeckig, die Unterlippenschilder, *scut. lab. med.*, herzförmig, schmal. Eigentliche Randschilder des Unterkiefers viere, wovon das den Lippenschildern nächste, das längste und rhombisch.

*) Ich fand fast immer, als sehr constantes generisches Kennzeichen bei den oft sehr schwierig zu unterscheidenden Sippen der Schlangen, das Verhältniß des Auges zu einer Linie, die man sich von einem Mundwinkel zum entsprechenden Nasenloche gezogen denkt.

Das zweite ist klein, das dritte und vierte fast gleichlang quadratisch. Von der Mitte des Unterkiefers bis zum Maulwinkel sind noch vier Schuppen, von denen die ersten regelmässig fünfeckig, die nächsten viereckig sind. Die Kinnschilder, *scut. mentalia*, sind groß, fast rund. Durch die kreisförmige Anordnung der *scut. occip.*, *tempor.*, *supercill.*, *front. post. et ant.*, um das Wirbelschild bekommt der Kopf das auffallende Ansehn, als wäre er mit einer Krone geziert, wozu die mehr oder weniger rundliche Form eines jeden dieser Schilde bedeutend beiträgt. Eben so ist die Anordnung der Schilder um die Augen mehr oder weniger kreisförmig, was dem Kopfe ein sehr schönes Ansehn giebt. Die Nasenschilder (siehe Profil Fig. 4.) bilden einen Absatz, indem der Kopf bis zu den vordern Stirnschildern eben fortläuft, dann schnell abfällt; was dem Profile den tückischen Ausdruck, der den meisten Giftschlangen eigen ist, verleiht. Die Schuppen an der Kehle sind ziemlich klein, der Rumpf ist drall bis fast gegen die Mitte, wo er anfängt zusammengedrückt zu werden und anschwillt, seine Dicke nimmt gegen den After zu ab, die Compression bleibt. Die Schuppen am Halse sind kleiner, als am Rücken, wo sie, wie an den Seiten, eine ziemliche Gröfse erlangen. Der Typus derselben ist ein regelmässiges Sechseck, sie verschieben sich aber in einen Rhombus mit fast abgerundeten gegenüberstehenden Winkeln. Sie liegen übereinander. An den Seiten liegen mehrere Reihen solcher Schuppen, deren jede mit einem kleinen hervorspringenden Punkte versehen ist. Die Bauchschildchen sind gegen den Hals zu sehr regelmässig, schmal, weiter nach der Mitte des Leibes zu werden sie gröfser und an der hintern Seite ausgebuchtet, und bilden auf diese Weise einen Kiel nach der ganzen Länge des Bauches. Jedes dieser Schildchen ist gewöhnlich mit 7 kleinen Punkten bedeckt, von denen 3 von jeder Seite her gegen die Mitte des Kiels kommen, das siebente auf dem Kiele selbst steht, oberhalb der sechs andern, wodurch die Kante, der Länge nach das Ansehn der Schenkelpapillen der Eidechsen erhält. Der After ist mit zwei rhombischen Schildchen bedeckt, die seitlich über einander liegen. Der Schwanz ist ziemlich kurz, sehr stark zusammengedrückt, ruderförmig, und wenig niedriger als der Rumpf. Die Höhe beim After ist die geringste des ganzen Körpers. Die Be-

schuppung des Schwanzes ist sehr regelmässig. Sie wird von grossen Sechsecken gebildet, die nicht, wie am übrigen Körper, aufeinander, sondern nebeneinander liegen. Es sind auf jeder Seite sechs Reihen, von denen die oberste und unterste sich um die Schwanzkante herumbiegt, und auf der andern Seite fortsetzt, im Ganzen also nur 10 vollständige Reihen. Das Schwanzende nimmt ein grosses unregelmässiges Schild ein. Die untere Schwanzkante ist ausgebuchtet.

Farbe. Diese Schlange gehört zu den einfarbigen Wasserschlangen, deren auch Peron in seiner Reise nach Australien Erwähnung thut. Sie ist am ganzen Körper braun, scheint die Sonne auf sie oder wird die Schlange trocken, so schillert sie ins stahlblaue und hernach ins silberweisse. Die Seiten des Kopfes und die Kehle sind gelblichbraun, die Punkte auf den Schuppen sind dunkler als die Schuppen selbst. Häutet sich die Schlange im Weingeist, so wird sie schmutzigweiss.

Länge der ganzen Schlange von der Schnauze
zur Schwanzspitze 30" 6''' par.

Länge des Schwanzes 4" 6'''

Länge des Kopfes 9 $\frac{5}{6}$ '''

Breite des Kopfes gerade vor den Augen 5 $\frac{1}{2}$ '''

Umfang des Leibes bei seiner grössten Dicke 3" 4'''

Höhe des Schwanzes 11 $\frac{1}{2}$ '''

Höhe des Leibes beim After 9 $\frac{1}{4}$ '''

Den Zahnbau dieser Schlange anbelangend bemerke ich Folgendes:

Im Oberkiefer befindet sich auf jeder Seite ein langer, stark rückwärts gebogener sehr fein auslaufender durchbohrter Giftzahn. Hinter jedem derselben sind acht kleine, derbe, nach hinten gebogene Zähnchen. Zwei Reihen Gaumenzähne sind vorhanden, von denen jede aus 10 bis 12 dünnen, langen Zähnen besteht, von denen die ersten stark nach hinten gebogen sind, die folgenden mehr, so dass die vom fünften an unter einem äusserst spitzen Winkel mit dem Gaumenbeine zusammenstossen. Die Unterkieferzähne sind zahlreich, derb, kurz, gedrängt, nach hinten gebogen. — Von der Lebensweise, Nahrung und Fortpflanzung dieser Hyder ist weiter nichts bekannt. Ihr Vaterland ist der ostindische Ocean.

Genus *) *Stephanohydra mihi*.

Caput subdistinctum, in fronte declive, nares superae, magnae, semilunatae, in scutorum nasalium angulo postico externa. Scutum loreum unum. Scuta ocularia anteriora 2. In medio trunco compressa. Squamae notaei parvae dorsi laterumque majores, hexagonae seu rhomboideae imbricatae, gastraei magnae hexagonae punctulis pluribus prominulis, caudae magnae oblongo-hexagonae postpositae. Cauda remiformis. Post longum telum utrinque dentes parvi, densi, reflexi. Dentes palatini 10 — 12 utrinque reflexissimi. (Corpus in medio intumescens.) Asia.

Species. *Stephanohydra fusca mihi*.

St. corpore supra fusco, infra helvolo-fusco. Long. corp. 30" 6'''.

Erklärung der Figuren.

- Fig. 1. *Stephanohydra fusca* Tsch. natürliche Gröfse.
 Fig. 2. Kopf derselben von oben — —
 Fig. 3. Kopf derselben von unten — —
 Fig. 4. Profil des Kopfes — —
 Fig. 5. Durchschnitt der Schlange am Hals — —
 Fig. 6. Durchschnitt der Schlange am Körper in seiner größten Höhe.
 Fig. 7. Durchschnitt des Schwanzes.

Filaria? im Gehirn eines Eidechsen-Fötus.

(Briefliche Mittheilung vom Prof. Rathke.)

In den nachfolgenden Zeilen will ich Ihnen über einen Fall Bericht geben, der deshalb, weil bis jetzt, so viel mir wenigstens bewußt, kein ihm ähnlicher bekannt geworden ist, wohl werth sein dürfte, dem gelehrten Publikum vorgelegt zu werden.

*) Ich zeige hier nicht an, welche Stelle dieser Genus im natürlichen Systeme einnehmen muß, indem ich es, da die Systematik der Wasserschlangen, so wie ihre Einreihung in die Systeme, noch höchst unbefriedigend ist, später in einer Monographie dieser Familie thun werde.



Tschudi, Johann Jakob von. 1837. "Neues Genus von Wasserschlangen." *Archiv für Naturgeschichte* 3, 331–335. <https://doi.org/10.5962/bhl.part.10050>.

View This Item Online: <https://www.biodiversitylibrary.org/item/48150>

DOI: <https://doi.org/10.5962/bhl.part.10050>

Permalink: <https://www.biodiversitylibrary.org/partpdf/10050>

Holding Institution

Natural History Museum Library, London

Sponsored by

Natural History Museum Library, London

Copyright & Reuse

Copyright Status: Public domain. The BHL considers that this work is no longer under copyright protection.

This document was created from content at the **Biodiversity Heritage Library**, the world's largest open access digital library for biodiversity literature and archives. Visit BHL at <https://www.biodiversitylibrary.org>.